

Koblenz, den 31. Mai 1983

Gesch.-Z.: 4701/12

V e r m e r k :

Betr.: Gefälschte Hitler-Tagebücher

Nachdem der Verlag Gruner & Jahr am 4. d. Mts. aus Zürich 4 weitere Bände der angeblichen Hitler-Tagebücher und gegen 17³⁰ Uhr mir im Bundesarchiv hatte aushändigen lassen, habe ich diese am selben Abend zwischen 20³⁰ und 23³⁰ Uhr überprüft.

Äußere Eindrücke:

1. Der vermeintlich riesige Gesamtumfang der Tagebücher (62 Bände) - für Trever-Roper ein Hauptindiz für die Echtheit - reduzierte sich rasch angesichts der Beobachtung, daß die einzelnen Bände aus den Jahren 1937, 1939, 1942 allenfalls bis zur Mitte nur benutzt und in dieser vorderen Hälfte auch stets nur rechtsseitig beschriftet worden waren und daß diese Seiten häufig Eintragungen von nur wenigen Zeilen aufwiesen.
2. Ins Auge springend war der Reinschriftencharakter der Eintragungen. Nie bemerkte man ein Verschreiben, nie eine Wortverbesserung, kein Wortnachtrag, keine korrigierten Buchstaben fanden sich. Der Eindruck festigte sich: eine individuelle Kalligraphie, eine Reinschriftübung. Die Gleichmäßigkeit der Schriftzüge ließ keine wechselnde Konstitution oder Gemütslage des nächtlichen Tagebuchschreibers erkennen.

Textkritische Beobachtungen:

Meinen Spezialkenntnissen, erwachsen aus eigenen historischen Arbeiten, entsprechend überprüfte ich vornehmlich die Eintragungen aus den spannungsreichen Tagen vor dem 5. November 1937, an dem Hitler seine expansiven Angriffsabsichten seinen Wehrmachtsführern bekannt gab, sowie den Tagen vor und nach Ausbruch des 2. Weltkrieges am 1. September 1939. Mit steigender Verwunderung und

zunehmendem Ärger registrierte ich die Belanglosigkeit der Eintragungen, ihre vielfach groteske Banalität. Ich fand keine Spur von Entscheidungsanspannungen, von nervöser oder kühler abwägender Überlegung, von reflektierender Rückschau. Statt erregte, fantische, monologisierende Eintragungen eines exzessiven Charakters, als den man Hitler kennt, eines Menschen, fähig zu alle Maßstäbe sprengenden Energieausbrüchen findet man kleinbürgerlich -miefige- Eintragungen, wenn die persönliche Sphäre berührt, kleinkarierte langweilige Kurzeintragungen, wenn sie sich auf politische Ereignisse und Entwicklungen beziehen. In spannungsreichsten politischen Tagen etwa findet sich der langatmige Text eines belanglosen Geburtstags- und Glückwunschtelegramms an Generalfeldmarschall von Blomberg.

Mein Schlußbeindruck bei Abbruch der Lektüre:

Ob gefälscht oder echt ist für mich eigentlich schon nicht mehr die Frage, entscheidend ist die Feststellung, daß der Inhalt so uninteressant, weil inhaltsarm ist, daß die Lektüre für jeden historisch bewanderten Menschen zur baren Zumutung wird. Aus jeden zeitgenössischen Provinzzeitung sind weit mehr Informationen zu gewinnen als aus Hitlers-Tagebüchern. Und falls die Tagebücher gefälscht sind, muß es sich um einen in seinem intellektuellen Vermögen sehr begrenzten, außerdem phantasiearmen Menschen handeln. Manche Äußerung (wie der Ausruf von 1942: "Hätte ich doch 8 (6 ?) Bormänner um mich herum, es stände nicht so schlecht um mich?"), verbunden mit den oft spießbürgerlich anmutenden Bemerkungen zum Persönlichkeitsbereich, deuten, fragt man nach den Urhebern, eher auf beschränkte Altnazis hin denn auf andere Kreise.

Vfz.

Alten Reich I mit Bu ke

16 1/2

On 1/2

100 —